

... dann bin ich es auch.

Von RosaLies

Kapitel 16: Schicksalsschlag und Einsicht?

© by RosaLies

Drei Monate später, im Einkaufszentrum von Konoha-Gakure

Mit einem genervten Gesichtsausdruck sah sich Sakura seit bereits zehn Minuten in der bunten Einkaufsabteilung um und verdrehte bei jedem Aufquietschen ihrer Freundin demonstrativ die Augen.

„Wie findest du den? Der ist doch niedlich, nicht wahr?“, fragte TenTen mit den glitzernden Augen einer Mutter und hielt der Medic-Nin einen winzigen rosa Strampler mit Schmetterlingsmuster unter die Nase.

„Warum schenken wir Hinata noch mal dieses Zeug?“, gähnte die Uchiha jedoch nur gelangweilt und besah Nejis Frau mit hochgezogenen Augenbrauen, woraufhin diese kaum merklich den Kopf schüttelte und das Kleidungsstück stöhnend wieder zurücklegte.

„Weil man das so macht, wenn jemand ein Kind bekommen hat!“

„Aha!“, kam es unbeeindruckt von der Uchiha, „Und warum?“

„Das ist einfach ein unausgesprochenes Gesetz unter Frauen! Zur Geburt eines Kindes, bekommt man Sachen für das Kind geschenkt!“

„Und wo steht das? Im Babygesetzbuch?“

„Sehr witzig, Sakura!“

„Ich fand den gar nicht mal so schlecht!“, sprach die Rosahaarige schulterzuckend und wurde von einer seufzenden TenTen weiter durch den farbenfrohen Laden gezogen.

„Wir sollten, ganz traditionell, für Souta einen hellblauen und für Midori einen rosafarbenen Strampler kaufen! Und dazu passende Schnuller ... das würde bestimmt drollig aussehen!“, sinnierte die Hyuuga und kniff während ihrer Überlegungen leicht die Augen zusammen, ehe sie ihre Freundin losließ und auf den nächsten Kleiderständer zustürmte.

„Schön! Könnten wir das Ganze dann ein wenig beschleunigen? Ich mag nicht mehr!“, maulte Sakura und beobachtete die Braunhaarige dabei, wie sie ihren skeptischen Blick über die vielen Babysachen schweifen ließ.

„Hör auf zu nörgeln und sieh dir diese putzigen Schnuller an...“, flötete die Hyuuga und hielt zwei der besagten bunten Gegenstände hoch, „Nimm doch welche mit ... schließlich bist du im siebten Monat! Da rückt der Einsatz der Dinger immer näher!“

„Kein Bedarf!“, versicherte ihr die Medic-Nin und sah ihrer Freundin beim Durchwühlen der Klamottenstapel zu, „Sasuke hat bereits vor einer Woche welche besorgt ... und jeder dieser Schnuller trägt einen kleinen rot-weißen Fächer!“

„Ist nicht wahr? Du hast Uchiha-Schnuller? Wie süß!“, quietschte TenTen vergnügt und klatschte einmal in die Hände, ehe die Medic-Nin geräuschvoll ausatmete und ihr wenig später erneut zwei Strampler die Sicht versperrten.

„Und? Was denkst du? Sind die nicht drollig?“, fragte Nejis Frau und besah ihre beste Freundin mit einem strahlenden Lächeln und riesigen funkelnden Augen.

„Bezaubernd! Lass uns das Zeug kaufen und dann verschwinden!“, antwortete Sakura genervt, schnappte nach der Kleidung und marschierte, unter dem belustigten Blick der Braunhaarigen, zielstrebig auf die Kasse zu.

Kurze Zeit später bummelten die beiden Frauen, mit diversen Tüten beladen, durch das große Einkaufszentrum des Dorfes und machten vor dem einen oder anderen Schaufenster Halt.

„Der ist schön!“, offenbarte die Uchiha ihre Meinung, als sie gerade vor einem Gartengeschäft standen, und deutete mit dem Zeigefinger auf einen großen ausgefallenen Blumenkübel.

„Der ist wirklich hübsch ... und riesig!“, stimmte TenTen ihrer Gesprächspartnerin zu und gönnte sich ein wenig Grüntee-Eis aus ihrem kleinen Becher.

„Was denkst du? Auf der Veranda vor dem Eingang? Aber dann lieber zwei, oder?“, grübelte Sakura, bekam einen Löffel Eis in den Mund geschoben und musterte das Ausstellungsstück weiterhin nachdenklich.

„Gefällt mir! Aber warum fragst du mich? Du bist die mit dem guten Geschmack!“, grinste TenTen und besah die Medic-Nin mit einem neugierigen Blick, „Warst du jetzt eigentlich bei diesem teuren Lampenmacher?“

„Hn ...“, kam es nur von der Angesprochenen, ehe sie zusammen mit Nejis Frau das Gartengeschäft betrat und sich interessiert umsah, „Ich habe weiße Lampignons, verziert mit jeweils einem großen Uchiha-Emblem, in Auftrag gegeben! Sie sind in zwei Wochen fertig und könnten dann theoretisch schon an die Veranda gehängt werden!“

„Du hast Weiße genommen? Keine Roten?“, kam es leicht erstaunt von TenTen, während sie einer fragwürdigen Skulptur einen schiefen Blick zuwarf und beobachtete wie ihre Begleiterin bestätigend nickte.

„Mir ist durchaus bewusst, dass der Uchiha-Clan früher rote Lampignons hatte, aber ... Sasuke will seine unschöne Vergangenheit verständlicherweise hinter sich lassen! Deswegen gibt es ein neues Anwesen, neue Möbel und ... neue Lampignons!“

„Klingt logisch! Ich denke Weiß sieht sowieso besser aus als Rot!“, grinste die Braunhaarige und drehte mit Sakura eine kleine Runde durch das Geschäft, ehe die Uchiha bei einer Verkäuferin zwei der riesigen Blumenkübel bestellte und sich kurz darauf bei ihrer wartenden Freundin einhakte um mit dieser den Laden zu verlassen.

„Nur die gigantischen Pötte? Sonst hast du nichts gefunden?“, fragte TenTen überrascht und betrat mit der Medic-Nin wieder die große Einkaufspassage an der

viele verschiedene Geschäfte lagen und nur darauf warteten Kundenherzen höher schlagen zu lassen.

„Nichts, was meinen Vorstellungen entspricht!“, meinte die Rosahaarige und zuckte flüchtig mit den Schultern, woraufhin ihre Begleiterin seufzend die Augen verdrehte und kaum merklich den Kopf schüttelte.

„Ich kenne wirklich niemanden der so anspruchsvoll, wählerisch und perfektionistisch ist wie du!“

„Ich will doch nur, dass alles zum Anwesen passt!“, rechtfertigte Sakura ihr Verhalten und erntete einen amüsierten Blick ihrer Freundin.

„Es sollte also alles möglichst protzig sein, huh?“

„Haha ...“

„Was denn? Du kannst nicht leugnen, dass dieses Gebäude, seit dem die Grundmauern stehen, ein etabliertes Thema in Konoha ist!“, lachte die Braunhaarige und verzog ihren hübschen Mund zu einem hämischen Grinsen, „Hiashi Hyuuga läuft mittlerweile täglich am alten Uchiha-Viertel vorbei und führt, laut Hinata, bereits Tagebuch über den Baufortschritt des neuen Anwesens!“

„Ich weiß! Als Sasuke vor drei Tagen beim Einbau der Fenster da war, hat er gesehen wie Hiashi in einem der Büsche hockte und eifrig auf seinem Notizblock rumkritzelte!“, berichtete Sakura schmunzelnd und vernahm das laute Lachen ihrer Gesprächspartnerin.

„Dann ist es jetzt wohl amtlich! Es geht bergab mit dem ruhmreichen Hyuuga-Clan!“

Zur selben Zeit, im Park von Konoha-Gakure

Ein leises Seufzen erklang inmitten der vielen Alltagsgeräusche, während eine blonde Konoichi gemütlich über den Kiesweg spazierte und völlig in Gedanken versunken schien.

Ihr Leben war wirklich die reinste Katastrophe. Drei weitere Monate waren vergangen, in denen Shikamaru und sie nur das Nötigste an Gesprächen geführt hatten.

Er war bereit Verantwortung für sein Kind zu übernehmen, wollte ihr helfen, kam sogar manchmal zu den Routineuntersuchungen mit und doch konnte sich Temari nicht darüber freuen, dass er Interesse an dem Nachwuchs zeigte.

Es schien, als würde er dies alles als seine Pflicht ansehen. Natürlich war er als Vater dazu verpflichtet für sein Kind zu sorgen, aber man konnte Zuneigung, Geborgenheit und vor allem Liebe doch nicht durch Pflichtgefühl ersetzen, oder?

Die junge Frau schüttelte kaum merklich ihr Haupt und strich sich flüchtig über den runden Bauch, ehe sie ihren Blick von dem Boden löste und zaghaft den Kopf hob.

Im nächsten Moment weiteten sich plötzlich ihre dunkelblauen Pupillen, denn wenige Meter vor ihr, auf einer der hölzernen Parkbänke, saß der Mann, dem sie ihre monatelange Verzweiflung zu verdanken hatte.

Unbewusst blieb sie stehen und beobachtete ihn ausdruckslos dabei, wie er seine Ellenbogen lässig auf der Rückenlehne abstützte, während er seinen Kopf in den Nacken gelegt hatte und mit undefinierbarer Miene stur in den Himmel starrte.

Sie folgte seinem Blick und konnte nicht verhindern, dass sich ein winziges

Schmunzeln auf ihre geschwungenen Lippen legte, als sie in der klaren Frühjahrsluft eine kleine schneeweiße Wolke entdeckte.

Genau in diesem Augenblick nahm der Nara die sachten Schwingungen ihres Chakras wahr und neigte sein Gesicht leicht zur Seite, ehe er die wunderschöne Frau nachdenklich musterte und stillschweigend dabei zusah, wie sie lächelnd in den Himmel stierte.

„Temari ...“, sprach er schließlich ruhig, registrierte, dass die Blondine kurz erschrocken zusammenzuckte und ihr Blick wenig später den seinen traf.

„Shikamaru...“, antwortete sie nur, zögerte einen Moment und näherte sich dann mit langsamen Schritten dem jungen ANBU, bevor sie sich neben ihm niederließ und sich seufzend zurücklehnte.

„Wo kommst du her?“, fragte der Braunhaarige nach kurzem Schweigen, richtete seinen Blick jedoch nicht auf die Konoichi, sondern sah stur geradeaus.

„Ich war in einem Möbelgeschäft ...“, klärte ihn Temari auf und fingerte immer wieder zappelig an dem Stoff ihrer schwarzen Wollstrumpfhose, welche sie unter dem knielangen Rock trug, „Ich habe ein Kinderbett gekauft ...“

Sie schielte aus den Augenwinkeln zu dem Nara, allerdings zeigte dieser keine Reaktion und schwieg weiterhin beharrlich, weshalb sie sich dafür entschied den Verlauf dieser Konversation selbst in die Hand zu nehmen.

„Es wird langsam Zeit, dass ich mir den ganzen Kram anschaffe! Immerhin sind es nur noch ... zwei Monate ... bis ...“, sie brach ab und senkte leicht den Kopf, was Shikamaru dazu veranlasste ihr einen kurzen Blick zuzuwerfen, ehe er seine Aufmerksamkeit wieder dem kahlen Baum ein paar Meter vor ihm schenkte.

„Hast du Angst?“, drang plötzlich seine leise Stimme zu ihr durch, woraufhin die Angesprochene überrascht aufsaß und sich in Gedanken die gleiche Frage stellte.

Hatte sie Angst vor der Geburt? Definitiv!

„Ich denke ...“, begann sie schließlich seufzend und der Braunhaarige konnte an ihrem Tonfall entnehmen, dass sie schmunzelte, „... es ist ganz normal Angst davor zu haben! Man fürchtet sich doch meistens vor etwas Unbekanntem! Und es ist nicht gerade ein wohl gehütetes Geheimnis, dass die Geburt eines Kindes schmerzhaft ist!“ Der junge Mann nickte auf Grund ihrer Worte und fuhr sich einmal durch das dunkle Haar, ehe er seinen Blick auf die Sabakuno richtete und beobachtete wie diese fragend die Augenbrauen hochzog.

„Ich habe dir gesagt, dass ich die Möbel für das Kind bezahle ... schreib einfach alles auf, ich kümmerge mich dann darum!“, kam es knapp von ihm, ehe er aufstand und sich der Blondine zuwandte, „Und jetzt komm ... ich bring dich nach Hause!“

Die Angesprochene widersetzte sich nicht, stand mit einem flüchtigen Nicken auf und lief wenig später neben dem Nara, welcher seine Hände lässig in seine Hosentaschen gesteckt hatte, durch den großen, jedoch zu dieser Jahreszeit, freundlos wirkenden Park.

„Shikamaru ... du musst die Sachen nicht bezahlen ... ich kann ...“, setzte die hübsche Frau an, wurde jedoch sofort von seiner genervten Stimme unterbrochen.

„Ich will es aber so! Wir hatten das doch schon geklärt!“, erinnerte er sie, während die beiden gerade die riesige Grünanlage verließen und den Weg in eine kleinere Seitenstraße einschlugen.

„Hn ...“, kam es nur von Temari, ehe sie sich wegen der frischen Januarluft tiefer in ihren Mantel kuschelte und ihren Begleiter mit einem flüchtigen Blick besah, „Warum warst du eigentlich im Park?“

Der Gefragte ließ ein leises Stöhnen vernehmen, ehe er sein Gesicht zu einer mürrischen Grimasse verzog und die junge Frau somit dazu veranlasste neugierig eine Augenbraue zu heben.

„Ich war mit Neji und Sasuke zu einem Übungskampf verabredet ...“, brummte Shikamaru und zog auf Grund eines kalten Windstoßes die Schultern an die Ohren, „... und natürlich ist das Ganze wie immer ausgeartet ... du kannst dir sicherlich denken was passiert ist.“

„Aus dem einfachen Training wurde ein erbitterter Uchiha-Clan gegen Hyuuga-Clan-Kampf?“

„Exakt.“

„Und du hast an deinen Verstand appelliert und dich auf der Stelle aus der Schussbahn begeben, anstatt die zwei davon abzuhalten sich die Köpfe einzuschlagen?“

„Wieder richtig.“

Ein leises Lachen verließ die Kehle der schönen Konoichi, ehe sie kopfschüttelnd das Treppenhaus zu ihrer Wohnung betrat und verwundert feststellte, dass der Braunhaarige ihr weiterhin folgte.

Vor ihrer Tür angekommen, steckte die Blondine den Schlüssel ins Schloss und schlüpfte mit einem Blick auf Shikamaru in ihre beheizte Wohnung.

„Wir wäre es mit einem heißen Tee? Es ist eiskalt draußen und ich nehme an, Sasukes und Nejis Kampf um die Ehre wird sich noch etwas in die Länge ziehen.“, meinte die Sabakuno hörbar amüsiert und bemerkte, dass der Angesprochene für einen kurzen Moment unschlüssig schien, ehe er zustimmend nickte und von der Gastgeberin herein gebeten wurde.

Er sah wie sie ihm ein kleines Lächeln schenkte und wenig später in der nahe gelegenen Küche verschwand, ehe er ihr folgte, sich in den Türrahmen lehnte und sie schweigend beim Aufsetzen des Teekessels beobachtete.

„Was ... macht die ANBU?“, erklang plötzlich ihre unsichere Stimme und Shikamaru fiel auf, dass sie scheinbar nicht genau wusste, über was sie mit ihm sprechen sollte.

„Zurzeit ist es verhältnismäßig ruhig. Es ist Winter, da gibt es, wie du weißt, nur wenige Aufträge zu erledigen ...“, sprach er schulterzuckend und folgte der jungen Frau weiterhin mit seinen unergründlichen Augen.

„Ja ... natürlich ...“, erwiderte sie nur und zwang sich zu einem kleinen Grinsen, während sie den Kühlschrank öffnete und gedankenversunken eine Wasserflasche ans Tageslicht beförderte.

Was tat sie hier überhaupt? Warum hatte sie ihn gefragt ob er auf eine Tasse Tee mit reinkommen wollte? Sie war mit der jetzigen Situation doch vollkommen überfordert. Was sollte sie bloß machen? Worüber sollte sie mit ihm reden? Wie sollte sie sich verhalten? Und warum verdammt noch mal, hatte er ihr Angebot nicht ausgeschlagen?

Mit zitternden Händen goss sie die spritzige Flüssigkeit in eines ihrer Gläser und wurde von den wachsamen Pupillen des Braunhaarigen dabei beobachtet.

Shikamaru war ihre Nervosität selbstverständlich nicht entgangen, woraufhin er innerlich seufzend die Lider schloss und im nächsten Moment erschrocken zusammenzuckte.

Ein lautes Klirren hatte ihn die Augen wieder aufreißen lassen, ehe er das zerbrochene Glas vor Temaris Füßen entdeckte und beobachtete wie sie sich leicht gekrümmt an der Küchenzeile festklammerte.

„Was ...?“, entfuhr es ihm irritiert, doch als er ihr schmerzverzerrtes Gesicht sah und

registrierte, dass sie ihre linke Hand geradezu krampfhaft auf ihren Bauch legte, löste sich seine Starre und er stand wenig später neben ihr.

„Temari? Was ist? Was hast du?“, fragte er panisch, stützte die mittlerweile keuchende Frau und legte ihr fürsorglich eine Hand an die zarte Wange.

„Du glühst ja!“, stellte er beunruhigt fest und sah wie ihre dunkelblauen glänzenden Augen kurz auf die seinen trafen, ehe sich diese langsam schlossen und er spürte wie sie in seinen Armen zusammensackte.

„Temari? Verdammt, Temari? Hörst du mich?“, rief er erschrocken, schob eine Hand unter ihre Kniekehlen und hob sie kurz darauf vorsichtig hoch, ehe er einen zischenden Fluch ausstieß, auf den Flur trat und im nächsten Moment aus der Wohnungstür gestürmt war.

Einige Minuten zuvor, im Konoha-Hospital

Ein blonder Shinobi stand mit einem glücklichen Lächeln auf den Lippen vor dem Fenster des Krankenzimmers, wiegte das kleine Bündel in seinen Armen immer wieder behutsam hin und her und wurde von seiner schmunzelnden Frau dabei beobachtet.

„Ich glaube sie ist eingeschlafen!“, kam es schließlich leise von Naruto, während er sich zu der Blauhaarigen umdrehte und seine Tochter vorsichtig in eines der zwei Babybetten legte, ehe er mit seiner großen Hand kurz über den winzigen blonden Haarflaum des Kindes strich und seinen Blick auf Hinata richtete.

„Du solltest dich noch ein wenig ausruhen ...“, flüsterte er und setzte sich zu der schönen Frau auf die Bettkante, bevor er ihr einen liebevollen Kuss gab und sah wie sie verneinend den Kopf schüttelte.

„Ich habe den ganzen Vormittag über geschlafen!“, pflichtete sie ihrem Mann bei und schloss kurz seufzend die Lider, ehe sie die gedämpfte Stimme ihres Gegenübers vernahm.

„Soll ich dir irgendwas bringen? Hast du vielleicht Hunger?“

„Nein, danke! Ich bin wunschlos glücklich!“, sprach die junge Mutter lächelnd, gab dem ANBU einen sanften Kuss und besah die schlummernden und gesunden Zwillinge in ihren Bettchen mit einem zärtlichen Blick. Bei Midori hatten sich erneut ganz deutlich Narutos Gene durchgesetzt, während ihr Bruder Souta dunkle Haare hatte, die, bei genauer Betrachtung, sogar einen leichten Blaustich aufwiesen. Lediglich eine Sache hatten die Beiden, abgesehen von ihrem Geburtstag und den Eltern gemeinsam, und das waren die hellen fliederfarbenen Augen.

Ein schwaches Klopfen durchdrang die Stille und holte das glückliche Paar aus ihren Gedanken, ehe sie einen Blick auf die Tür warfen und beobachteten wie wenig später zwei bekannte Konoichis den Raum betraten.

„Kommen wir pünktlich zum Mittagsschläfchen?“, flüsterte TenTen amüsiert da sie bereits realisiert hatte, dass die Neugeborenen friedlich schlummerten, und stellte sich zusammen mit der Rosahaarigen neben Hinatas Bett.

„Ich fürchte nicht!“, grinste Narutos Frau und wurde von ihren Freundinnen flüchtig umarmt, ehe die Braunhaarige ihr die, in farbenfrohes Geschenkpapier gewickelten Strampler überreichte und fröhlich strahlte.

„Hier! Das ist von Sakura und mir!“, erklärte sie der jungen Mutter und beobachtete

wie diese kurz dankbar lächelte, als plötzlich ein leises Quengeln erklang und wenig später das Geschrei von zwei Babys durch den Raum hallte.

„Scht ...“

Naruto war an das Bettchen seines Sohnes getreten und nahm ihn, immer wieder beruhigende Geräusche von sich gebend, vorsichtig auf den Arm.

„Was ist denn los?“

„Vielleicht hat er die Windeln voll?“, sprach Sakura leicht angewidert und trat neben ihren besten Freund um einen Blick auf den brüllenden Souta zu werfen, während TenTen seine Schwester mit der Gelassenheit einer Mutter aus ihrem kleinen Bettchen hob und sie der Blauhaarigen reichte.

„Das ist der Nachteil bei Zwillingen ...“, seufzte Hinata und lächelte selig, als sich Midoris winzige Finger in ihr Krankenhaushemd krallten, „Sie schreien immer zur selben Zeit ... und wollen auch immer gleichzeitig gefüttert werden!“

„Woher weißt du, dass sie Hunger haben?“, fragte die Uchiha leicht erstaunt, zog misstrauisch eine Augenbraue in die Höhe und registrierte, dass die beiden Neugeborenen sich langsam wieder beruhigten.

„Nenn es Mutterinstinkt!“, lachte die Blauhaarige und vollführte eine wegwerfende Handbewegung, „Keine Sorge ... der wird sich bei dir früher oder später auch noch melden!“

„Das wage ich zu bezweifeln. Denn dieses alberne Quietschen ist bis jetzt auch ausgeblieben.“, schmunzelte Sakura und setzte ein schiefes Grinsen auf, als ein weiteres Mal die Tür aufging und zwei mehr oder weniger ramponiert aussehende ANBUs das Krankenzimmer betraten.

„Nicht schon wieder ...“, seufzte die Rosahaarige nur und besah den, auf sie zukommenden Uchiha mit einem tadelnden Blick, woraufhin dieser unschuldig mit den Schultern zuckte und ihr wenig später einen flüchtigen Kuss auf die weichen Lippen drückte.

„Ich fass es nicht!“, schimpfte TenTen auch sogleich und richtete ihr wütendes Gesicht auf den zweiten der Männer, „Müsst ihr es denn wirklich jedes Mal übertreiben? Mich wundert es, dass ihr so noch als Besucher durchgegangen seid und nicht gleich von einem Dutzend Krankenschwestern auf eine Trage geschmissen wurdet! Verflucht Neji ... du siehst aus, als hättest du unter einer Brücke geschlafen und mit einem Rudel wilder Wölfe um ein Stück Fleisch gekämpft!“

„Würdest du freundlicherweise aufhören zu meckern ... der Penner hat mir den Arm ausgekugelt, da kann ich auf dein Gezeter gut und gerne verzichten.“, murrte der Hyuuga nur, warf seinem Teamleader einen finsternen Blick zu und registrierte, dass Sakura sich bereits um die leider nur wenigen Schnitte, Kratzer und Schürfwunden ihres Mannes kümmerte.

„Pass auf was du sagst, sonst kugle ich dir den anderen Arm auch noch aus!“, giftete die Braunhaarige, woraufhin Naruto leise lachte und Hinata lediglich den Kopf schüttelte, ehe die Medic-Nin von einem rundum geheilten Sasuke abließ und sich kurz darauf an Neji wandte.

„Scheint wieder ein eindeutiger Sieg für den Uchiha-Clan gewesen zu sein!“, stellte der Uzumaki sichtlich erheitert fest, trat neben seinen besten Freund und vernahm kurz ein ekelerregendes Knacken, als die Rosahaarige dem Hyuuga wieder seinen Arm einrenkte und der Patient ein leises Zischen ausstieß.

„Scheiße Sakura ... geht das nicht ein wenig sanfter?“, brummte der ANBU und ließ seinen Arm ein paar Mal in der Luft kreisen.

„Nein.“, kam es knapp von der Angesprochenen, „Schließlich hast du es nicht anders verdient ...“

„Welch wahre Worte!“, knurrte TenTen angesäuert, und veranlasste ihren Mann somit zu einem genervten Augenrollen.

„Wieso denkt ihr eigentlich immer gleich, dass es meine Schuld war?“, fragte Neji gereizt, beobachtete wie seine Verletzungen unter dem grünen Chakra der Rosahaarigen heilten und registrierte wie seine Frau und Sakura ihm schiefe Blicke zuwarfen.

„Weil du dich ständig mit irgendwelchen Banalitäten von Sasuke provozieren lässt.“, antwortete die Uchiha gelangweilt, beendete die Behandlung ihres Teamleaders und besah ihren Mann schließlich mit einem ernsten Gesichtsausdruck.

„Und nun zu dir ...“, sprach sie bedrohlich leise und ging auf den Schwarzhaarigen zu, bevor sie plötzlich und vollkommen unerwartet ihre Hände auf seine Wangen legte und ihn, unter den dümmlichen Blicken der Anwesenden, für einen überschwänglichen Kuss zu sich hinunter zog.

„Ich wusste du würdest gewinnen! Und der ehrenvolle Hyuuga-Clan musste erneut Staub schlucken!“, flötete sie fröhlich, nachdem sie sich von Sasuke gelöst hatte, nur um wenig später nochmals ihre Lippen auf die seinen zu pressen.

Sekunden später hörte man Naruto laut auflachen, woraufhin seine Frau und TenTen glucksend mit einstimmten und lediglich Neji und Sasuke stumm blieben. Jedoch hatte Letzterer gerade besseres zu tun, als seine Schadenfreude mit der Öffentlichkeit zu teilen und grinste in den Kuss hinein, während er diesen erwiderte und seine starken Arme um den Körper der Rosahaarigen schlang.

Durch diese ausgelassene Stimmung und den unbekannten Lärm fühlten sich Souta und Midori jedoch äußerst gestört und brüllten im nächsten Moment wieder um die Wette, woraufhin die immer noch kichernde Hinata verkündete, dass ihren Zwillingen jetzt eine Mahlzeit zustünde.

Die Besucher hatten sich verständnisvoll gezeigt, sich von den frisch gebackenen Eltern verabschiedet und liefen wenig später, abgesehen von dem Hyuuga, mit zufriedenen Gesichtern durch den langen Flur des Krankenhauses.

„Ich wusste gar nicht, dass du die ganze Sache neuerdings billigst, Sakura!“, murrte Neji seiner Teamkollegin zu, während die kleine Gruppe das Treppenhaus betrat und den Weg nach unten einschlug.

„Was meinst du?“, fragte die Angesprochene leicht irritiert und warf einen flüchtigen Blick über ihre Schulter, da sich der Braunhaarige zusammen mit seiner Frau hinter ihr und Sasuke befand.

„Wenn ich mich recht entsinne, hast du diese Clan-Rivalitäten immer als primitiv und niveaulos bezeichnet.“, kam es verärgert von Neji, woraufhin TenTen unauffällig die Augen verdrehte und weiterhin stumm die Treppen hinunterspazierte.

„Da war mein offizieller Nachname auch noch nicht Uchiha ...“, rechtfertigte die Medic-Nin ihr Verhalten und schenkte ihrem Teamleader ein hämisches Grinsen.

Der Hyuuga seufzte auf Grund von Sakuras Worten, fuhr sich flüchtig durch die langen

Haare und besah seine Frau wenig später mit einem anklagenden Blick.

„Warum bist du unserem Clan gegenüber nicht auch so loyal?“

„Weil Sasuke nicht in unserem Garten hockt und heimlich unser Haus skizziert!“, kam es trocken von der Angesprochenen, ehe sie zusammen mit den drei ANBUs die geräumige Eingangshalle betrat und Kurs auf die großen Glastüren nahm, als Sakura plötzlich unerwartet stehen blieb und einen überraschten Blick zur Seite warf.

„Shikamaru ...?“, kam es verwundert über ihre Lippen, woraufhin auch die anderen Anwesenden den jungen Mann fixierten und Neji verwirrt die Stirn runzelte.

Jedoch reagierte der Angesprochene nicht und starrte mit blassem Gesicht unverwandt und völlig geistesabwesend auf die Türen des Kreissaals.

„Shika ...? Was machst du hier?“, versuchte die Rosahaarige erneut seine Aufmerksamkeit zu erregen, doch auch dieses Mal scheiterte sie kläglich und wurde gleichzeitig von einem beunruhigenden Gefühl heimgesucht.

Durch diesen Instinkt geleitet, setzte sie sich in Bewegung und näherte sich ihrem besten Freund mit hastigen Schritten, ehe sie ihn an der Schulter packte und somit zurück in die Realität beförderte.

„Shikamaru? Was ist passiert?“, fragte sie eindringlich und beobachtete, wie seine angsterfüllten Pupillen unheilvoll immer wieder über die Kreissaaltür huschten.

„Temari ... ich ... das Baby ...“, begann er stockend und spürte wie sich zwei zarte Hände auf seine Schläfen legten, ehe eine entspannende Wärme durch seinen kraftlosen Körper strömte.

„Ganz ruhig ...“, erklang Sakuras sanfte Stimme in seinen Ohren, während er registrierte, wie sie ihn ein paar Schritte zurück drängte und seine Waden wenig später gegen eines der Besuchersofas stießen.

Widerwillig ließ er sich von seiner Teamkollegin in die Kissen drücken, während TenTen und die beiden Männer nun ebenfalls neben der Rosahaarigen standen und ahnungslose Blicke austauschten.

„Jetzt noch mal von vorne ...“, begann die Medic-Nin ruhig und besah Shikamaru mit einem festen Blick, „Was ist mit Temari und dem Baby?“

Der Angesprochene reagierte im ersten Moment nicht, schloss dann jedoch kurz die Lider und schien tief durchzuatmen, ehe die Freunde sahen wie sich seine Lippen zögernd öffneten.

„Ich ... ich weiß es nicht! Sie ... schien Schmerzen zu haben ... und ... und ist dann einfach zusammengebrochen ... ich habe sie hergebracht ... und dann ging alles ganz schnell! Tsunade ist gekommen ... und Shizune auch ... und mindestens ein Dutzend Schwestern ...“

Der Nara hatte seine Erzählung gerade beendet, als plötzlich hinter der kleinen Gruppe die Türen aufflogen und drei der Assistentinnen an ihnen vorbeistürmten. Shikamaru war blitzartig aufgesprungen und beobachtete verzweifelt, wie die Frauen sich irgendetwas zuriefen und in einem der vielen Gänge verschwanden.

TenTen legte sich derweil eine Hand auf die Stirn und atmete kurz geräuschvoll aus, ehe sie ihrer besten Freundin einen verunsicherten Blick zuwarf und äußerst betrübt wirkte.

„Was hat das alles zu bedeuten?“, hauchte sie leise, während auch die anderen Anwesenden ihre Augen auf Sakura richteten und diese stöhnend mit den Schultern zuckte.

„Seht mich nicht so an! Ich bin Medic-Nin ... und keine Hellseherin!“, verkündete sie genervt, bevor sich der Nara zischend erhob und vor den anderen Anwesenden immer wieder nervös auf und ab schritt. Die Rosahaarige beobachtete ihren Teamkollegen mit angespannten Gesichtszügen, während Sasuke kurz aus den Augenwinkeln zu seiner Frau schielte und innerlich seufzend die Hände in seinen Hosentaschen vergrub.

Die Köpfe der vier Wartenden ruckten in die Höhe, als die drei Assistentinnen plötzlich wieder auf die Kreissaaltür zurauschten und beinahe mit der Hokage kollidiert wären, da diese gerade aus dem besagten Raum trat und sich der kleinen Gruppe näherte.

„Tsunade ...?“, entfuhr es ihrer ehemaligen Schülerin, bevor Shikamaru sich zu Wort meldete und bei der schwermütigen Miene des Oberhauptes leicht schluckte.

„Wie geht es Temari und dem Baby?“, fragte der Braunhaarige schwach, während er spürte, dass sich Sakura neben ihn stellte und krampfhaft ihre Finger in seinem Arm vergrub.

„Das Fruchtwasser hat sich verfärbt ...“, erklärte Tsunade seufzend und beobachtete wie die beiden Frauen bedrückt die Lider schlossen und Shikamaru und der Rest unterdessen ahnungslos die Stirn runzelte.

„Und was bedeutet das?“, kam es verunsichert von dem Nara, da ihm die Reaktion seiner Teamkollegin und TenTen nicht entgangen war.

Die Blondine atmete einmal tief durch, ehe sie dem jungen Mann einen ernsten Blick zuwarf und sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht strich.

„Wir müssen das Baby so schnell wie möglich holen ...“

Nach diesem Satz legte sich eine kurze unangenehme Stille über die Freunde und Sakura registrierte, wie sich Shikamarus Muskeln unter ihrer Hand erschrocken anspannten.

„Was ...?“, keuchte der Braunhaarige vollkommen aufgewühlt und fasste sich mit einer Hand an die blasse Stirn, „Aber ... Temari ist ... sie ist noch nicht mal im achten Monat ...“

„Uns bleibt keine andere Wahl ...“, versicherte ihm die Hokage und presste kurz die Lippen aufeinander, „Wenn wir das Baby nicht innerhalb der nächsten Viertelstunde holen ... wird es sterben! Es kann in dem Fruchtwasser nicht überleben!“, sie legte dem Nara behutsam eine Hand auf die Schulter, „Shizune bereitet schon alles für die Operation vor.“

Der Angesprochene nickte nur geistesabwesend und verharrte in seiner Position, als sich das Oberhaupt plötzlich an ihre ehemalige Schülerin wandte und sie mit einem besorgten Blick besah.

„Sakura ...“, begann sie ernst, während sich ein strenger Ausdruck auf ihr Gesicht legte, „Du solltest nicht hier sein. Diese ganze Aufregung ist nicht gut für dich und das Baby. Tu mir den Gefallen und geh nach Hause.“

Der schönen Konoichi klappte nach diesen Worten ungläubig der Mund auf, ehe sie stur die Arme vor der Brust verschränkte und nicht mitbekam, wie Sasuke sie ebenfalls beunruhigt musterte.

„Ich werde ganz sicher nicht nach Hause gehen, wenn meiner besten Freundin ihr Kind aus dem Bauch geschnitten wird!“, fuhr sie ihre ehemalige Meisterin an, woraufhin

diese genervt stöhnte und sich nicht minder verstimmt zu voller Größe aufbaute.

„Und ich will ganz sicher nicht dafür verantwortlich sein, dass noch ein Baby zu früh zur Welt kommt. Verdammt Sakura, sei doch vernünftig!“

Die Angesprochene drehte daraufhin verbohrt den Kopf zur Seite und schien dieses Thema für beendet zu erklären, wodurch ihr entging wie Sasuke und die Hokage bedachte Blicke austauschten, als Shizune plötzlich in der Tür vom Kreissaal erschien und die Aufmerksamkeit des Oberhauptes forderte.

„Tsunade-sama ... wir wären dann soweit!“

Die Angesprochene nickte kurz verstehend, warf Sakura noch einen flüchtigen Blick zu und begab sich wenig später zusammen mit der Schwarzhaarigen zu ihrer Patientin.

Sekundenlang schwiegen die Freunde, bis ein leises Seufzen erklang und Neji sich in die bequemen Kissen des Sofas schmiss, ehe seine Frau ebenfalls einen betrübten Laut ausstieß und sich behutsam auf seinen Schoß setzte.

„Siebter Monat ...“, murmelte TenTen leise, lehnte ihre Wange an die Brust des Hyuugas und spürte, wie er kurz darauf schützend seine Arme um sie schlang und ihr einen tröstenden Kuss auf die Haare drückte.

Die Medic-Nin warf währenddessen einen mitleidigen Blick auf Shikamaru, welcher immer noch vollkommen regungslos neben ihr stand und allem Anschein nach ins Leere starrte.

„Sakura ...?“, erklang es schließlich hinter ihr, woraufhin sie sich langsam umdrehte und aus traurigen Augen zu dem Uchiha aufsaß, „Ich denke Tsunade hat Recht ... du solltest ...“

„Jetzt fang du nicht auch noch damit an. Ich werde nicht nach Hause gehen!“, zischte sie ihm plötzlich zu, bevor sich die Finger des Schwarzhaarigen um ihr Handgelenk schlangen und sie daran hinderten sich abzuwenden.

„Das hast du bereits deutlich gemacht ... aber du musst auch an dich und unser Baby denken ...“, begann der Clanerbe erneut, wurde jedoch sofort wieder ausgebremst, während sich seine Frau erbost von ihm losriss.

„Verdammt, Sasuke! Temari ist meine beste Freundin! Ich werde sie, nur weil ich schwanger bin, in so einer Situation auf keinen Fall alleine lassen!“, fauchte sie ihn an und stellte fest, dass sich seine Gesichtszüge missbilligend verhärteten.

„Dein Edelmut in allen Ehren ... aber das ist auch mein Kind! Und ich habe nicht vor meine Familie unnötigen Gefahren auszusetzen, verstanden?“

„Und du glaubst, wenn ich jetzt brav mit dir nach Hause gehe, werde ich mich kurzerhand hinlegen und mit dem Gedanken an meine aufgeschnittene Freundin friedlich einschlafen, ja?“, rief die Medic-Nin spöttisch, während Neji und TenTen den Streit stillschweigend verfolgten und ihre Augen immer wieder verdattert zwischen dem Paar hin und her huschten.

„Das habe ich nicht gesagt ... aber es wäre schon mal fortschrittlich, wenn du dich wieder beruhigen könntest, denn das was du hier gerade veranstaltest ist sicherlich nicht gesund für das Baby ...“

„Wirklich? Und woher willst du das wissen? Hast du etwa heimlich eine dreijährige Ausbildung zum Geburtshelfer gemacht?“

„Ja, genau! Eigentlich gehe ich gar nicht auf Mission, sondern bringe jeden Tag unbemerkt hunderte von Kindern zur Welt ...“, bellte er ironisch, vollführte mit seinen Armen eine ausladende Geste und warf der aufgebrachten Konoichi einen zornigen Blick zu.

„Und warum stehst du dann hier rum? Schließlich wird meine beste Freundin da drinnen gerade ohne dein medizinisches Fachwissen aufgeschnitten, verdammt!“, zickte sie erbst und deutete mit dem Zeigefinger auf die Türen des Kreissaals, während zur selben Zeit eine junge Frau das Krankenhaus betrat und auf Grund der lautstarken Auseinandersetzung erschrocken inne hielt.

„Und du glaubst, es hilft Temari, wenn du hier jetzt einen Aufstand machst, ja?“, schimpfte der Schwarzhairige entzürnt, „Sakura ... sie würde nicht wollen, dass du deine Gesundheit und die unseres Kindes aufs Spiel setzt!“

„Beeindruckend! Du bist also nicht nur Hebamme sondern auch noch Mentalist! Wenn du schon Temaris Gedanken liest, solltest du es bei mir auch mal versuchen! Vielleicht begreifst du dann endlich, dass ich nicht- ...“

„Schluss damit!“

Alle Anwesenden fuhren erschrocken zusammen und sogar der Nara schien aus seiner Parallelwelt zurückzukehren, während Ino mit wutverzerrter Miene vor der kleinen Gruppe stand und gebieterisch die Arme vor der Brust verschränkt hatte.

„Da wir jetzt alle wieder zur Vernunft gekommen sind ...“, sie warf Sakura und Sasuke einen strengen Blick zu und atmete einmal tief durch, „... könnte mir doch freundlicherweise jemand erklären was hier los ist, nicht wahr?“

Die Angesprochenen tauschten kurz betrubte Blicke aus, ehe sie seufzend die Schultern hangen ließen und der Yamanaka, welche eigentlich Hinata besuchen wollte, alles über Temari und die derzeitige Operation berichteten. Ihre blonde Freundin war dank der Neuigkeiten nicht weniger bestürzt als der Rest und saß kurze Zeit später neben TenTen und den Anderen auf dem großen Sofa. Lediglich Shikamaru stand, wie zuvor, bewegungslos vor der Kreissaaltür und wurde von der Rosahaarigen besorgt gemustert, als plötzlich, nur für ein paar Sekunden, das Geschrei eines Kleinkindes erklang und jäh wieder verstummte.

„Was geht da drinnen bloß vor sich?“, flüsterte Ino verunsichert, während sie in der Mitte der Couch, zwischen ihren beiden Freundinnen hockte und sich, zu Sakuras Leidwesen, an den Arm der Medic-Nin klammerte.

„Frag doch Sasuke! Vielleicht kann er nicht nur Gedanken lesen sondern auch noch durch Wände schauen!“, zischte die Uchiha, woraufhin der Genannte links neben ihr genervt mit den Augen rollte und ein leises bedrohliches Knurren seiner Kehle entrann.

„Hört auf! Alle beide!“, warf TenTen ein und strich sich eine Haarsträhne hinter ihr Ohr, „Es nützt niemandem etwas, wenn ihr wieder das halbe Krankenhaus zusammenbrüllt ... und ... im Übrigen war es doch äußerst verstörend Sasuke so

rededefreudig zu erleben ...“, fügte sie noch kopfschüttelnd hinzu und lehnte sich gegen Nejis Brust, welcher auf der anderen Seite des Sofas saß und zusammen mit dem Schwarzhaarigen die Frauen in die Mitte nahm.

Es dauerte noch ungefähr eine ganze Stunde, bis Tsunade mit müden Gesichtszügen durch die Flügeltüren trat und auf die Sitzmöglichkeiten zulief.

„Wie geht es Temari?“, riefen Ino und die Hyuuga synchron und waren zusammen mit Sakura aufgesprungen, bevor die Hokage leise seufzte und unheilvoll die Lider schloss.

„Es gab ... Komplikationen.“, setzte sie an, während ihre Stimme immer leiser wurde und sich die Pupillen der Wartenden zunehmend weiteten, „Kurz nachdem wir das Baby geholt haben ... entdeckten wir einen Riss in der Gebärmutter ...“, sie senkte den Kopf ein wenig und schielte aus den Augenwinkeln zu Shikamaru, „Wir ... wir mussten sie entfernen ...“

Keiner der Anwesenden rührte sich, lediglich TenTen hatte bei Tsunades letzten Worten scharf die Luft eingezogen, während Ino sich schockiert eine Hand vor den Mund schlug und ein leises Keuchen von sich gab.

„Durch diesen Riss und die Operation ... hat sie viel Blut verloren!“, fuhr die Hokage fort und schien nur sehr ungern der Überbringer der nächsten Nachricht zu sein, „Wir haben unser Möglichstes getan um sie zu stabilisieren ... jedoch ... schwebt sie weiterhin in Lebensgefahr!“

„Was ...?“, japste TenTen erschrocken und auch die Yamanaka krallte sich ängstlich an Sakura, woraufhin diese Tsunades besorgten Blick auf sich spürte.

„Wenn sie die Nacht überlebt ... steigen ihre Chancen von Minute zu Minute ... aber im Moment ... können wir nur hoffen ...“, seufzte die Hokage und zuckte hilflos mit den Schultern, ehe sie flüchtig die Lider schloss und ihre ganze Aufmerksamkeit dem aufgewühlten Nara zuteil wurde.

„Willst du ihn sehen?“, fragte die Blondine ruhig und beobachtete, wie sich die Augenbrauen des jungen Mannes irritiert zusammenzogen.

„Wen?“, kam die abwesende Gegenfrage vom Nara, woraufhin sich ein kleines trauriges Schmunzeln auf Tsunades Lippen schlich und sie ihrem Gegenüber einen tiefgründigen Blick zuwarf.

„Deinen Sohn ...“

Die Augen des Angesprochenen weiteten sich erstaunt, ehe er nach kurzem Zögern nickte und von der Hokage durch eine knappe Kopfbewegung aufgefordert wurde ihr zu folgen.

Ino und die anderen sahen den beiden mit trübsinnigen Mienen nach und registrierten wie sie in einem nahe gelegenen Gang verschwanden, ehe Sakura unerwartet aufstand und ebenfalls ohne irgendwelche Worte der Erklärung in den Korridor trat.

Shikamaru war mittlerweile zusammen mit Tsunade vor einer großen Glasscheibe angekommen, hinter der, in einem kleinen durchsichtigen Kasten, ein zierliches Baby lag und von diversen Schläuchen und piependen Geräten umgeben war.

„Er ist so winzig ...“, flüsterte der Braunhaarige, während seine glänzenden Augen das neugeborene Geschöpf musterten und ein reuevoller Ausdruck auf sein Gesicht trat.

„Für ein erst sieben Monate altes Baby ... ist er sogar recht groß!“, versicherte ihm das Oberhaupt, warf dem Vater einen forschenden Blick zu und entschied, ihn für einen Moment mit seinem Sohn alleine zu lassen.

Nachdem der wehende Kittel von Tsunade hinter der nächsten Ecke verschwunden war, registrierte der Nara die Anwesenheit einer weiteren Person und spürte kurz darauf eine kleine warme Hand die sich behutsam auf seine Schulter legte.

Einen kurzen Augenblick lang genoss Shikamaru diese angenehme Stille zwischen ihm und seiner Teamkollegin, ehe er seufzend die Lider schloss und seine Stirn gegen die kühle Glasscheibe lehnte.

„Es ist alles meine Schuld ...“, presste er schließlich zwischen zusammengebißenen Zähnen hervor und registrierte, wie sich zwei zierliche Arme um seinen Oberkörper schlangen und Sakura sich tröstend an ihn presste.

„Ist es nicht. Niemand kann etwas dafür ...“, flüsterte sie leise und spürte wie er ihre Umarmung erwiderte, während seine Augen weiterhin auf seinem Kind verweilten.

„Doch ... es ist meine Schuld.“, kam es gequält von dem ANBU, „Wegen mir war Temari die ganzen letzten Monate über vollkommen aufgewühlt und gestresst! Das ... das kann unmöglich gut für sie oder das Baby gewesen sein! Ich ganz allein bin dafür verantwortlich, dass mein Sohn nicht ohne irgendwelche Maschinen atmen kann und seine Mutter in Lebensgefahr schwebt ... und das ohne die Möglichkeit weitere Kinder zu bekommen!“

„Nein. Shikamaru ... du darfst ...“, widersprach die Medic-Nin dem jungen Mann und kämpfte bereits gegen die ersten Tränen an, als sie von ihrem besten Freund unterbrochen wurde.

„Wieso war ich nur so dumm, Sakura? Wieso habe ich immer wieder den gleichen Fehler gemacht? Warum habe ich es nicht wahrhaben wollen? Ich liebe sie doch ... ich habe sie immer geliebt ... und jetzt ... jetzt soll sie sterben? Warum...?“

Die Uchiha hatte den verzweiferten Worten des Braunhaarigen stillschweigend gelauscht, verstärkte ihre Umarmung und konnte nicht längern verhindern, dass sich die salzige Flüssigkeit einen Weg über ihre Wangen suchte.

„Sie wird nicht sterben ... sie ist stark ... genau wie dein Sohn, hörst du? Sie wird nicht sterben!“, schluchzte die junge Frau und spürte wie Shikamaru sie weiter an sich presste und ihr beruhigend über den Kopf strich.

„Woher willst du das wissen?“, fragte er schließlich kraftlos, registrierte wie sich die Medic-Nin etwas von ihm löste und sein schmerzerfülltes Gesicht in ihre weichen Hände nahm.

„Weil du es auch weißt ...“, sie warf ihm aus verweinten Augen einen festen Blick zu, „Du weißt das sie nicht sterben wird ... sie kann nicht sterben, ohne zu wissen, dass du sie liebst ... ohne ihren Sohn gesehen zu haben ... ohne von mir angeschrien zu werden, weil sie uns allen so einen Schrecken eingejagt hat.“

Nach diesen gefühlvollen Worten zog sie den Braunhaarigen zu sich hinunter und presste ihre Lippen auf seine Stirn, während Shikamaru sie dankbar in seine starken Arme schloss und seine Aufmerksamkeit wenig später wieder dem winzigen Baby hinter der Glasscheibe schenkte.

Sakura folgte seinem Blick, bevor sich ein sanftes Lächeln auf ihre vollen Lippen

schlich und sie ihre Wange seufzend an die Brust des Naras lehnte.

„Er braucht noch einen Namen ...“, sprach sie leise und beobachtete wie der kleine Kerl genüsslich an seinem Daumen nuckelte. Einen Augenblick lang schwieg ihr Gegenüber, während die Rosahaarige seiner beruhigenden Atmung lauschte und bei seiner zaghaften Antwort zustimmend nickte.

„Temari soll den Namen aussuchen. Und sie wird ihn aussuchen ...“

Zur selben Zeit saßen Neji und die Anderen bereits wieder auf dem Sofa und schwiegen seit einer geschlagenen Viertelstunde, wobei lediglich Ino und TenTen in regelmäßigen Abständen leise schluchzten und sich gegenseitig tröstend in den Arm genommen hatten.

„Temari schafft das doch, oder?“, fragte die Yamanaka plötzlich schniefend und richtete ihre glitzernden Augen auf Nejis Frau, ehe diese krampfhaft die Lippen aufeinander presste und bestätigend nickte.

„Sie muss einfach ...“, seufzte die Braunhaarige und sah betrübt auf, als plötzlich Sakura um die Ecke kam und vergebens versuchte sich ihre Tränenspurten aus dem hübschen Gesicht zu wischen. Sasuke war langsam aufgestanden als er die junge Konoichi entdeckt hatte und registrierte, wie sie sich immer wieder über die zarten Wangen strich, bevor sie sich von ihm in den Arm nehmen ließ und ihre geröteten Augen in seinem Pullover verbarg.

„Wie geht es Shikamaru?“, drang schließlich Nejis gedämpfte Stimme zu ihr durch, ehe sie wieder aufsaß und einen Blick zur Seite warf. Ihr Teamleader, seine Frau und Ino hatten sich neben ihr und dem Uchiha aufgestellt und besahen die Medic-Nin mit besorgten Gesichtern.

„Nicht so gut ...“, kam es schließlich kopfschüttelnd von Sakura, während sie sich näher an den Schwarzhaarigen presste und spürte wie dieser sein Kinn sanft an ihre Stirn lehnte.

„Kein Wunder ...“, meinte TenTen leise, ehe sie sich kurz über die blasse Stirn fuhr,

„Wie geht es dem Baby?“

„Den Umständen entsprechend ...“, seufzte Sakura und schloss flüchtig die Lider, „Er ist an unzählige Maschinen angeschlossen worden, die ihm das Atmen erleichtern und ihn ernähren ...“

„Und damit deinem Kind so etwas erspart bleibt, solltest du jetzt endlich nach Hause gehen und dich ausruhen!“, ertönte eine strenge Stimme hinter der kleinen Gruppe, woraufhin die Rosahaarige missmutig die Augen verdrehte und sich stöhnend zu ihrer alten Meisterin umdrehte.

„Das hatten wir schon Tsunade ...“, brummte sie verstimmt und fuhr sich ein weiteres Mal über das verweinte Gesicht, während die Hokage sich Sakura mit bedachten Schritten näherte und nur wenige Zentimeter vor ihr zum Stillstand kam.

„Jetzt sei doch nicht immer so stur ... ich mache mir Sorgen, verflucht! Du solltest meinen Rat annehmen und das Baby nicht länger diesem ganzen Stress aussetzen!“, pflichtete die Blondine ihrer ehemaligen Schülerin bei und registrierte wie diese ihr trotzig entgegblickte.

„Ich denke, ich bin mir selbst darüber im klaren, wie belastbar ich bin.“, versicherte ihr die junge Frau starrköpfig und repräsentierte in diesem Moment felsenfeste Entschlossenheit, woraufhin Tsunade und Sasuke wissende Blicke austauschten, ehe Letzterer hinter dem Rücken seiner Frau verschwörerisch nickte und dabei zusah wie sich die rechte Hand des Oberhauptes behutsam auf die Schulter der Rosahaarigen legte.

„Es tut mir leid Sakura ... aber du lässt mir keine andere Wahl.“, sprach die Hokage entschuldigend und legte, noch bevor die Angesprochene realisierte was geschah, ihren grün leuchtenden Daumen auf den Hals der Medic-Nin.

„Was zum ...?“, entfuhr es der Uchiha ungläubig, während sie spürte wie sie von einer Welle der Müdigkeit überrollt wurde und sich ihre Augen gegen ihren Willen schlossen, „Tsunade, ich schwöre ... dafür werde ... ich ... dich ... umbringen ...“

Nach diesen letzten gehauchten Worten kippte die schöne Frau allmählich nach hinten und wurde von Sasuke behutsam aufgefangen, indem er einen Arm um ihren Rücken schlang und den anderen unter ihre Kniekehlen schob.

„Das hat sie ernst gemeint, oder?“, seufzte die Hokage und besah das entspannte Gesicht ihrer ehemaligen Schülerin mit einem unsicheren Blick, während Neji, Ino und TenTen bestätigend nickten und ihr Oberhaupt somit dazu brachten besorgt zu schlucken.

„Dann sollte ich bis morgen Vormittag mein Testament gemacht haben ... denn so lange wird sie vermutlich durchschlafen.“, sprach Tsunade an den Schwarzhaarigen gewandt, woraufhin dieser ein knappes „Hn“ von sich gab und ebenfalls einen flüchtigen Blick in seine Arme warf.

„Bring sie nach Hause. Ich bleibe bei Temari ... und falls es etwas Neues gibt, melde ich mich!“, versicherte Ino dem Clanerben, bevor dieser verstehend nickte und kurz darauf mit der schlummernden Sakura durch die Krankenhaustüren verschwunden war.

Neji und die anderen sahen ihnen einen Moment lang nach, ehe sich seine Frau zu ihm umdrehte und er fragend die Augenbrauen hochzog.

„Ich muss auch los, Hanabi hat in einer halben Stunde Training und kann nicht länger auf Wataru und Minato aufpassen ... bleibst du hier?“, kam es leise von TenTen, woraufhin der Hyuuga einen bestätigenden Laut von sich gab und auf den Korridor zur Neugeborenenstation linste.

„Ich werde Shikamaru mit ausreichend Kaffee versorgen ...“, antwortete der Braunhaarige, bevor ihm seine Frau einen dankbaren Kuss auf die Lippen drückte und wenig später ebenfalls das Hospital verließ, ehe sich die Gruppe somit langsam auflöste.

Am nächsten Morgen, in Sasukes und Sakuras Wohnung

Das warme Licht der Frühjahrs-sonne fiel durch die zugezogenen Vorhänge und holte eine junge Frau auf angenehme Art und Weise aus ihrem tiefen Schlaf. Einen kurzen Moment lauschte sie mit geschlossenen Augen in die Stille des Zimmers, ehe sie von

den Erinnerungen des gestrigen Tages überrollt wurde und leise keuchend ihre schmalen Finger in die Bettdecke krallte. Die Lider der hübschen Konoichi öffneten sich langsam, bevor ihre traurigen grünen Augen geistesabwesend an der gegenüberliegenden Wand haften blieben und sie nur am Rande mitbekam, wie jemand hinter ihr das Schlafzimmer betrat.

„Du bist wach.“, stellte Sasuke fest und besah die Rückseite seiner Frau mit einem undefinierbaren Blick, während diese keinen Ton von sich gab und beharrlich schwieg.

„Wie geht es dir?“, versuchte es der Uchiha erneut, trat, lediglich mit einer langen Trainingshose bekleidet, an das Bett und ließ sich wenig später neben der Rosahaarigen auf die Matratze sinken. Jedoch blieb diese weiterhin regungslos und schien nicht die Absicht zu haben ihren Mann auch nur eines Blickes zu würdigen.

Sie vernahm sein leises Seufzen, ehe eine Hand sich auf ihre rechte Schulter legte und sie sanft aber bestimmt auf den Rücken drehte, woraufhin die junge Frau demonstrativ den Kopf zur Seite wandte und einem Augenkontakt somit geschickt entging.

„Verdammt, Sakura ...“, sprach der Clanerbe, bezüglich dieser Reaktion genervt und richtete sich mit Hilfe seines linken Ellenbogens etwas auf, „Ich weiß, dass du unbedingt im Krankenhaus bleiben wolltest. Aber Tsunade hatte Recht. Du und das Baby ... ihr wart viel zu großem Stress ausgesetzt ... versteh das doch ...“

Die Angesprochene blieb auch nach seinen Worten stumm und veranlasste den attraktiven Mann somit dazu flüchtig die Lider zu schließen und sich leicht verzweifelt durch die rabenschwarzen Haare zu fahren.

„Sakura ...“, kam es diesmal weniger streng von ihm, während er eine seiner Hände unter die Bettdecke gleiten ließ, sie behutsam auf den runden Bauch der Medic-Nin legte und ein glückliches Schmunzeln nicht unterdrücken konnte, als er spürte wie sein Kind ihm einen kleinen Tritt verpasste, „Ich will meine Familie nicht noch einmal verlieren ...“

Die Rosahaarige seufzte bei der Bewegung des Babys leise, bevor plötzlich das Schrillen der Türklingel durch die Wohnung hallte und der Clanerbe sich mit einem misstrauischen Schnauben erhob und den Raum verließ. Sakura starrte noch immer stur auf die Wand, spitzte jedoch jetzt ihre Ohren und lauschte auf die Stimmen im Flur. Zu ihrem Bedauern konnte sie kein einziges Wort verstehen, da sich Sasuke und der Besucher scheinbar gedämpft miteinander unterhielten.

„Wie geht es ihr?“, fragte Ino besorgt, wurde von ihrem Gegenüber hereingebeten und kam, nachdem sie bei dem Anblick seines freien Oberkörpers von einem kleinen Rotschimmer heimgesucht wurde, seiner Aufforderung räuspernd nach.

„Sie hasst mich.“, antwortete der Schwarzhhaarige trocken und beobachtete wie die Yamanaka ein schiefes Lächeln aufsetzte.

„So schlimm?“

„Wenn man Gespräche und Blickkontakt als schlimm empfindet ...“

„Sie ist wirklich ein Dickschädel.“

„Hn.“

Die Blondine besah Sasuke noch mit einem flüchtigen Blick, ehe sie zusammen das Schlafzimmer betraten und der Uchiha kopfschüttelnd registrierte, dass seine Frau

sich in der gleichen Position wie zuvor befand. Ino war, während der Schwarzhaarige geduldig seine Arme vor der nackten Brust verschränkte und sich in den Türrahmen lehnte, um das Bett herum gelaufen und hatte sich stöhnend neben ihrer Freundin niedergelassen.

„Hör auf zu bocken, Sakura!“, waren Inos erste Worte, woraufhin die Angesprochene ein kurzes Zischen ausstieß und sich mit einer Hand durch die langen blassrosa Haare fuhr.

„Temari hat die Nacht gut überstanden ...“

Die Worte der Yamanaka drangen zu der Medic-Nin durch und veranlassten sie dazu, ihre Pupillen am heutigen Tag erstmals von der hellen Wand abzuwenden und interessiert ihre Gesprächspartnerin zu beäugen. Sakura spürte wie sich Erleichterung in ihr breit machte, als sie das ehrliche Lächeln der Blondine sah und gleichzeitig ihre müden Gesichtszüge musterte.

„Laut Tsunade hat sich ihr Zustand soweit stabilisiert, dass sie außer Lebensgefahr ist! Sie wird mit dem Kleinen zwar noch für längere Zeit im Krankenhaus bleiben müssen, aber auf Grund von Shikamarus fürsorglicher Pflege wird dieser Aufenthalt sicher nicht allzu unangenehm für die beiden!“, grinste Ino und beobachtete wie ihre Freundin leicht überrascht die Augenbrauen in die Höhe wandern ließ.

„Also geht es ihm besser?“, fragte die rosahaarige Konoichi und hatte sich somit zum ersten Mal an diesem Morgen dazu herabgelassen mit jemandem zu reden.

„Ich denke schon. Er war die ganze Nacht über bei Temari. Und Neji und ich haben äußerst unbequem auf den Besuchersofas geschlafen!“, stöhnte die Yamanaka und rieb sich während ihrer Erzählungen den verspannten Nacken, woraufhin die Uchiha geräuschvoll ausatmete und einen betrübten Blick auf das Bettlacken warf.

„Ich hätte auch bleiben sollen ...“, kam es leise von ihr, ehe sie plötzlich spürte wie ihr jemand äußerst rabiät in die linke Wange kniff und sich hellblaue Augen in die ihren bohrten.

„Ganz sicher nicht, Fräulein! Wenn Tsunade-sama und Sasuke-kun nicht dafür gesorgt hätten, dass du aufhörst deine Gesundheit zu gefährden, hätte ich dich gewaltsam nach Hause geschliffen, das kannst du mir glauben. Süße, du bist schwanger. Und obwohl du Konoha-Gakures beste Konoichi bist, solltest du in diesem Zustand nicht so leichtsinnig sein ...“

„Ino ... du tust ... mir weh ...“, meckerte Sakura, da ihre Freundin mittlerweile beide Wangen bearbeitete und diese schon leicht taub wurden.

„Oh!“, entfuhr es der Blondine kichernd, „Tut mir leid, aber bei dieser weichen, putzigen, samtigen, zarten Pfirsichhaut kann ich einfach nicht widerstehen!“

„Du weißt das du sie nicht mehr alle hast, oder Ino?“, kam es trocken von der Medic-Nin, welche sich brummend ihre gerötete Haut rieb und aus den Augenwinkeln sah, dass Sasuke flüchtig den Kopf schüttelte.

„Ich liebe dich auch, Sakura.“, lachte die Angesprochene und wuschelte ihrer besten Freundin einmal kräftig durch die langen Haare, ehe sie sich unter dem finsternen Blick der werdenden Mutter erhob und sich mit der Begründung, sie müsse unbedingt ein wenig Schlaf nachholen, von den Anwesenden verabschiedete und kurz darauf die Wohnung verließ.

Nachdem man hörte wie die Tür ins Schloss fiel, atmete Sakura geräuschvoll aus und vergrub ihr schönes Gesicht in den weichen Kissen, ehe der Uchiha zaghaft auf seine Frau zutrat und sich, mit dem Rücken zu ihr gewandt, auf seine Hälfte des Bettes

setzte.

Einen Augenblick lang rührte sich keiner der beiden, bis Sasuke plötzlich ein Rascheln vernahm, und kurz darauf spürte wie weiche Lippen zärtliche Küsse auf seiner rechten Schulter verteilten.

„Es ... es tut mir leid ...“, erklang die Stimme der jungen Konoichi und der Clanerbe bemerkte an ihrem Ton, dass diese Entschuldigung sie viel Überwindung kostete. Scheinbar war der Stolz eines Uchihas ansteckend.

„Du musst dich für nichts entschuldigen.“, sprach der Schwarzhaarige ruhig, während Sakuras Fingerspitzen über seinen Rücken strichen und er entspannt die Lider schloss.

„Doch ... das muss ich. Ich hätte mehr Verständnis zeigen sollen ...“, sie legte eine kurze Pause ein und hauchte dem attraktiven Mann einen liebevollen Kuss in den Nacken, „Du hast nur versucht mich zu beschützen ... und ich habe das ignoriert. Ich weiß, dass dir die Sache mit dem Angriff immer noch Sorgen bereitet und ich weiß auch, dass wir nicht ausschließen können, dass der Fremde mir damals etwas verabreicht hat ...“

Die junge Frau beobachtete wie Sasuke sich halb zu ihr umdrehte und sah wenig später mit einem reuevollen Ausdruck in seine tiefschwarzen, ausdruckslosen Augen.

„Ich hätte dich nicht so anfahren sollen ...“, begann sie erneut, während ihr der Clanerbe stillschweigend zuhörte, „Und vermutlich hattest du sogar Recht ...“

„Vermutlich?“, warf der ANBU-Teamleader skeptisch ein und ließ arrogant eine Augenbraue in die Höhe wandern, woraufhin Sakura unauffällig mit den Augen rollte und wie ein kleines Kind schmollend den Mund verzog.

„Gut. Du hattest Recht ... und ich hatte Unrecht, zufrieden?“, murrte sie beleidigt, verschränkte die Arme vor der Brust und brachte den stolzen Uchiha somit zum schmunzeln.

„So ist es brav ...“, neckte er die schöne Konoichi und beobachtete wie sie ihn auf Grund seiner Worte kurz zornig anfunkelte, ehe sie eingeschnappt den Kopf zur Seite riss.

„Werde ich jetzt erneut mit Schweigen gestraft?“, schmunzelte er und wollte gerade ihr Kinn ergreifen, als sie ihm wieder ruckartig ihr Gesicht zuwandte und ihre siegessicher funkelnden Augen die seinen fixierten.

„Nein ...“, meinte Sakura, während der Schwarzhaarige dabei zusah wie sich ein hinterhältiges Grinsen auf ihre vollen Lippen schlich, „Ich werde dich nicht mit Schweigen strafen. Ganz im Gegenteil. Schließlich hat mir TenTen während unseres Einkaufsbummels den neusten Klatsch und Tratsch erzählt ... und es wäre dir gegenüber doch äußerst ungerecht, wenn ich diesen ganzen Müll für mich behalten würde, oder was meinst du Schatz?“

„Kein Problem. Ich werde gerne ungerecht behandelt ...“, sprach der Clanerbe trocken, ehe Sakura auch schon tief Luft holte und mit ihrer Folter begann.

„Wusstest du schon, dass sich Jiraiya angeblich die Beine rasieren soll? Und Neji soll Lee auf einer Mission mal nackt gesehen haben ...“, sie setzte eine grüblerische Miene auf, „Ich sollte Neji fragen ob das wirklich stimmt.“

Sasuke rollte derweil genervt mit den Augen, erhob sich aus den bequemen Kissen und verließ das Zimmer, nur um festzustellen das seine Frau ihm schwatzend folgte

und das fiese Grinsen auf ihrem Gesicht festzukleben schien.

„... und Kakashi soll in der Öffentlichkeit heftig mit Anko geflirtet haben. Shino hat die beiden, Gerüchten zufolge, beobachtet ...“

„Sakura ...“

„Ich weiß. Shino wirkt manchmal ein wenig merkwürdig. Noch dazu vermutet die Hälfte des Dorfes das er schwul ist. Gut. Irgendwo verständlich ... soweit ich mich erinnern kann, hatte er noch keine feste Beziehung ...“

„Sakura ...“

„Du hast Recht! Natürlich kann es sein das er sich lieber in fragwürdigen Vierteln vergnügt und nichts von festen Bindungen hält. Kiba hat eine Zeit lang auch so gelebt. Übrigens hat der angeblich finanzielle Probleme!“

„Sakura ... *bitte* ...“

„Kommen wir zu Ino und Sai. Ich glaube mittlerweile hat sich Ino sogar in Unterwäsche präsentiert um unserem Freund begreiflich zu machen, dass sie mehr will als nur Freundschaft ...“

„Kami-sama ...“

„Wie Sai reagiert hat? Er soll angeblich gesagt haben, dass sie sich lieber etwas Wärmeres anziehen soll, da es zu dieser Jahreszeit äußerst kalt werden kann ... und dann wollte er noch wissen ob sie seinen linken Schuh gesehen hat ...“

„Töte mich ...“

„Stimmt! Wieso verliert man eigentlich immer nur einen Schuh und nie beide ...?“

© **by** RosaLies